

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Pf.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Aemter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Fehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Gehör- und Sprachfranke machen wir darauf aufmerksam, daß Medicinalrath Dr. Schmalz aus Dresden — wie aus der Anzeige unsres Blattes hervorgeht, — nächste Mittwoch, den 8. April im Gasthose zum Stern sich aufhalten wird, um Gehör- und Sprachfranken (wozu auch das so ungemein lästige Ohrtönen, Ohrreissen, Rauschen und Säusen gehört, da es in der Regel den Anfang des Schwerhörens bildet) Rath zu erteilen.

Altenberg, 1. April. Mit heutigem Tage ist die Rechnung für das 1. Quartal bei hiesiger Sparcasse abgeschlossen worden, und sind in demselben

4347 R^g 10 n^g 6 A durch 1027 Einlag. vereinnahmt,
2448 „ 3 „ 7 „ 71 Rückzahl. verausgabt,
1899 R^g 6 n^g 9 A Mehreinnahme erzielt worden.

Δ Frauenstein. Der Sturm am letzten Freitage, der bei ununterbrochenem Regen bis Sonnabend Abend andauerte, war so heftig, daß u. a. eine Frau mit schwerem Korbe bei der Sandmühle über die dortige Brücke ihr Leben nur durch einen kühnen Sprung an das jenseitige Ufer rettete. — In der folgenden Nacht war es kalt, auch Thüren und Fenster mit Schnee verweht. Der am Montag hier abgehaltene Viehmarkt war bei dieser Bitterung sehr schlecht besucht; er hat so zu sagen gar nicht stattgefunden.

Dresden. Das Ministerium des Königlichen Hauses, als die mit der Regulirung des Nachlasses weiland Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Auguste beauftragte Behörde, findet sich in Folge der vielfachen, über den Umfang dieses Nachlasses verbreiteten wahrheitswidrigen Gerüchte, nachdem selbige sogar in innländischen Blättern, von denen eine bessere Kenntniß der Verhältnisse zu erwarten gewesen wäre, Aufnahme gefunden haben, veranlaßt, auf Grund der ergangenen Acten zu erklären: daß das hinterlassene Vermögen weiland Sr. Maj. des Königs Friedrich August des Gerechten keineswegs auf Allerhöchstdesselben Tochter, die verewigte Prinzessin Auguste, übergegangen ist, daß vielmehr Letztere, ebenso wie Ihre Frau Mutter, Ihre Majestät die Königin Marie Amalie Auguste, allen Ansprüchen auf dasselbe gegen Zusicherung einer jährlich zu gewährenden Appanage unter dem 28. Januar 1828 ausdrücklich entsagt hat. In dessen Folge ist das gesammte Nachlassvermögen des Königs Friedrich August des Gerechten, nach den damals bestehenden Verfassungsverhältnissen dem Regierungsnachfolger zugefallen, mit dem Eintritt der Verfassung vom 4. September 1831 aber, gegen die im

§. 23 derselben übernommene Verpflichtung zur Fortgewährung der obgedachten Appanage, selbst ohne Ausscheidung der Chatoullengüter, als Staatsgut, auf die Staatscasse übergegangen. Das Vermögen Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Auguste bestand hiernach nur aus dem, was Höchst dieselbe aus dem nicht beträchtlichen mütterlichen Nachlasse geerbt hatte und aus der ihr als Aequivalent für ihre Ansprüche an den väterlichen Nachlass stipulirten jährlichen Appanage von 24,000 Thlr. Conv. Mze. Bei dem bekannten Wohlthätigkeitsfinn, den die Verewigte zeit lebens nach allen Richtungen hin bewährt hat, ist der Nachlass Höchst derselben selbst mit Einschluß der zu demselben gehörigen, größtentheils im langjährigen Privatbesitz der Königlichen Familie befindlich gewesenen Schmuckgegenstände, nicht beträchtlich und es reichen die Revenüen desselben nicht aus, die Gehalte, Pensionen, Unterstützungen und Almosen, welche die verewigte Prinzessin den betreffenden Personen auf ihre Lebenszeit testamentarisch ausgesetzt hat, zu decken, so daß Seine Majestät der König als Erbe, zu Deckung dieser Ausgaben, auf längere Zeit Zuschüsse vom Kapitalvermögen zu leisten genöthigt sein wird.

— Bei dem orkanähnlichen Sturme, der am Sonntag herrschte, ist auf der Elbe bei Heidenau ein mit Obst beladener Kahn untergegangen.

— Die Einigung unter den deutschen Elbuferstaaten wegen Herabsetzung der Elbzölle soll nunmehr erfolgt sein.

— Bei der Leipzig-Dresdner Eisenbahn werden in Dresden und Leipzig Sonnabend, den 4. April, Abends 7 Uhr, und Sonntag, den 5. April, früh 5 Uhr, für die Osterfeiertage Extrazüge abgefertigt werden, wobei die gelösten Billets zu einfachem Preise für Hin- und Rückfahrt bis Mittwoch Abend für jeden Zug (mit Ausnahme der Courir- und Schnellzüge) gültig bleiben.

— Unweit Waldheim und Leisnig haben nach dem „S. B.“ im Laufe verfloßener Woche zwei räuberische Anfälle auf ein Kind und auf eine Frau stattgefunden, wobei die Räuber sich mit geringer Beute begnügen mußten. Den erstern hat ein vor wenigen Monaten aus dem Zuchthause zu Waldheim entlassener Pandarbeiter verübt und ist festgenommen worden. Auch zwischen Jöbigler und Gaußsch kam am 11. d. ein Raubansall an einer Dienstmagd vor, welcher von 2 Unbekannten ausgeübt worden sein soll.

Leipzig. Wenig erfreulich ist, daß ein Theil des Leipziger Arbeitervereins nicht bei den goldenen Lehren des Hrn. Schulze-Dehlysch bleibt, die für den Arbeit-

terstand so außerordentlichen Segen gestiftet haben. Eine heißblütige Minorität desselben sucht jetzt alles Heil in den verführerischen Lehren des Berliner jungen Philosophen Lasall, der da meint, das allgemeine Wahlrecht, nicht bloß das politische, sondern auch das sociale Grundprinzip, sei das einzige Mittel zur Verbesserung der materiellen Lage des Arbeiterstandes. Die jungen Leipziger werfen der preussischen Fortschrittspartei den Fehdehandschuh hin, da diese das allgemeine Wahlrecht von ihrem Programm gestrichen und wollen einen „allgemeinen deutschen Arbeiterverein“ gründen. Rossmähler und Alle, die es mit dem Wohle der Arbeiter aufrichtig meinen, haben dringend abgerathen, die Arbeiterfrage mit politischen Lehrlägen zu vermengen: aber trotzdem ist den Jung-Leipzigern heute das allgemeine Wahlrecht das einzige Heilmittel gegen die Krankheit der Zeit, das Eine, was den Arbeitern Noth thut. Nun, die Leute mögen auf kurze Zeit versuchen, wie weit sie auf diesem Abwege kommen, auf welchem in unabsehbarer Ausdehnung nichts als — Redensarten liegen.

Berlin. In den preussischen Kammern kam das Unterrichtswesen zu warmer Debatte. „Abgeholfen,“ sagte ein Redner, „muß der Noth der Lehrer werden. Das jetzige Verhältniß ist nicht nur unschön wegen der Armut der Lehrer, sondern es ist geradezu höchst häßlich, wegen der Almosen, die der alte Lehrer von seinen jüngern Nachfolgern erhält. Die Minister hätten wenigstens versuchen sollen, durch materielle Hilfe für den Lehrerstand eine Partei für sich zu gewinnen. Tiefer, als die materielle Noth der Lehrer, greift aber ihre untergeordnete Stellung. Nach den Regulativen ist der Lehrer der persönliche Diener des Geistlichen, namentlich auf dem Lande. Wer heute das Seminar verläßt, steht an der Grenze seines Strebens, seines Ehrgeizes, seiner Bildung; er legt das Gelübde lebenslänglicher Armuth und Aufopferung im Dienste der Menschheit ab.“ Die preussischen Minister scheinen sich aber nicht zu schämen; ihnen ist Bildung des Volkes, die von der bessern Stellung der Lehrer abhängt, ein Dorn im Auge.

Ishoe. Am 21. März ist die diesmalige Sitzung der hollsteiner Ständeversammlung geschlossen worden. Die Thätigkeit der Versammlung war eine ungewöhnlich große. In 41 Sitzungen sind 54 Regierungsvorlagen, zum Theil von eingreifender Wichtigkeit, und 8600 Petitionen erledigt worden. In seiner Schlußrede bemerkt der Präsident, daß nach der Zurückweisung der ständischen Adresse an den König der Versammlung nur übrig geblieben sei, bei dem deutschen Bunde Abhilfe zu suchen. Die Folgen dieses Schrittes seien abzuwarten.

In Wien war jüngst der österreichische Gesandte in Paris, der Fürst Metternich, auf Wunsch des Kaisers Napoleon anwesend, um die österreichische Regierung zu bestimmen, in Bezug auf die polnische Frage gleiche Schritte mit Frankreich gegen Rußland zu thun. Der Fürst vertrat in Wien Anfangs die Ansicht, daß sich Oesterreich in der polnischen Frage unter keiner Bedingung von den Westmächten trenne. Oesterreich hat aber seinen selbstständigen Standpunkt, der ihm auch Pflichten gegen Deutschland auflegt, bewahrt, und wird mit den Westmächten Vorstellungen zu Gunsten der Polen bei Rußland machen, sonst sich aber an keine Drohung gegen Rußland betheiligen.

Auch auf die Verträge von 1815 kann Oesterreich nicht wohl eingehen, weil es dann Krakau herausgeben müßte.

Athen, 30. März. Prinz Wilhelm zu Dänemark (der vollständige Name des am 24. December 1845 gebornen Prinzen ist: Christian, Wilhelm, Ferdinand, Adolph, Georg) ist unter dem Namen Georg I. heute einstimmig von der Nationalversammlung zum König von Griechenland gewählt worden.

Vermischtes.

Aus Offenbach vom 17. März wird folgender neue Beitrag zur deutschen Misere mitgetheilt: „Vor einiger Zeit kamen drei Gesellen in etwas erhöhter Stimmung von Oberrad zurück; zwei davon bekamen nahe vor der Stadt Streit, griffen zu ihren Messern, und der eine erhielt mehrere Stiche. Der Dritte, ein Bergolder aus Hamburg, machte sich beim Beginn des Streits davon und zur Stadt zurück. Andern Tags wurde er zur Polizei geholt, wo ihm der Commissar sagte, er sei bei der gestrigen Stecherei betheilt gewesen. Der Hamburger stellte dies entschieden in Abrede. Der Commissar: „Sie waren doch dabei!“ „Nun, wenn Sie es besser wissen, als ich,“ sagte der Bergolder, „so muß ich ja wohl dabei gewesen sein!“ Auf diese resignirte Antwort hin wurde er ins Gefängniß gebracht. Am andern Tag Verhör vor dem Richter, aus dem sich nichts ergab. Dann zwei, drei Wochen Gefängniß ohne ferneres Verhör, indem der Verwundete noch darniederlag. Dann wieder Verhör und des andern Tags Freilassung des Bergolders, weil sich nichts gegen ihn ergab. Nun kommt aber die Hauptsache! Der Mensch wollte Offenbach so rasch als möglich verlassen, um sich anderwärts Arbeit zu suchen. Aber die Polizei wollte ihm sein Wanderbuch nicht eher herausgeben, als bis das Gericht bescheinigt habe, daß er unschuldig sei. Das Gericht erklärte, dies nicht zu können, da die Untersuchung weder seine Schuld noch seine Unschuld constatirt habe. So kam unser Held in eine ganz besondere Lage. Arbeit hatte er nicht (seine frühere Stelle mußte anderweit besetzt werden, da er zu lange in Arrest blieb), und mußte die Stadt mithin verlassen; aber da er seine Papiere nicht visirt erhielt, konnte er nicht fort. Wie es der arme Teufel also auch anfang — mochte er gehen oder bleiben — er handelte polizeiwidrig! Sein früherer Arbeitgeber behielt ihn aus Barmherzigkeit, und damit er nicht genöthigt sei zu stehlen, noch 14 Tage heimlich bei sich; aber auch dieser Act der Humanität war wohl höchst polizeiwidrig! Der Arbeitgeber, wie der Arbeitnehmer machten fort und fort Vorstellungen bei den Behörden: das Gericht verwies sie stets an die Polizei, die Polizei an das Gericht. Unser armer Teufel aber jammerte: „Stecht mich ein, oder gebt mir Arbeit, oder laßt mich ziehen!“ Weder das eine noch das andere. Endlich nach 14 Tagen fand man das Ei des Columbus. Das Gericht bescheinigte, daß die Untersuchung nichts gegen den Mann ergeben habe, und darauf visirte ihn die Polizei hinaus.“

Aus Hildesheim wird berichtet: „Wieder ein Doppelopfer der Trunkenheit! Heute Morgen wurden hier zwei Leichen, eine Mutter mit ihrem circa 7 Jahre alten Kinde, zu gleicher Zeit aus dem Wasser gezogen. Die Veranlassung zu dieser schrecklich grausigen Geschichte wird in dem Mißmuth und in der Verzweiflung gesucht werden müssen, zu welcher die unglückliche Frau durch eine anhaltende Mißhandlung von Seiten ihres Mannes, eines Handarbeiters, soll gebracht worden sein. Nicht allein, daß derselbe seinen täglichen und wöchentlichen Verdienst im Wirthshause durchbrachte, verlangte er noch obenein bei seiner Heimkunft einen

allemaal einen gedeckten Tisch, andernfalls er Frau wie Kind mit Schlägen tractirte. Diefem unaufhörlichen Jammer ein Ende zu machen, stürzte sich die Frau Abends in's Wasser, nachdem dieselbe zuerst ihr Töchterchen, um auch dieses den

Händen eines Nabenvaters nicht zu überlassen, an sich festgebunden hatte.

Die Polizei Londons bestand nach dem jährlichen Bericht dieses Jahres aus 7112 Mann.

Aus dem Leben eines Predigers.

Nach Urkunden erzählt von

J. C. Deutch.

Fortsetzung.

Mit diesen, vom Churfürsten und vom Oberconsistorium erhaltenen Schreiben eilte der Bote wieder zurück nach Annaberg, und Uhle wurde sogleich vom Inhalte derselben in Kenntniß gesetzt, mit dem Ersuchen, alsbald zu erscheinen und sein Amt anzutreten.

Wer beschreibt nun die Freude, die Uhle empfand, als einer der Rathsherrn erschien und ihm die Entscheidung seines Schicksales in dem gedachten Schreiben überreichte? Gerade in dem Augenblicke auf dem Mühlhose, wo er sich aufhielt, mit Holzspalten beschäftigt, fiel er, während ihm die Freudenthränen aus den Augen stürzten, Angesichts des Rathsherrn auf die Knie nieder, und presste die Papiere an seine hochschlagende Brust, so daß die indessen neugierig hinzugetretenen Personen ganz irre an dem sonst so stillen Knappen wurden und sich mächtig ergriffen fühlten.

„Hinweg ist nun der Fluch, der auf mich lastete!“ — sprach er leise. — „Ich bin kein Geächteter mehr und darf wieder frei und ungehindert zurückkehren in mein geliebtes Sachsenland; darf weilen wieder unter meinen Glaubensgenossen; ja, darf sogar wieder das priesterliche Kleid tragen und als ein Priester des Amtes pflegen! Der Herr hat mein Flehen erhört und mich wieder zu Gnaden angenommen. Jetzt brauche ich nicht mehr zu wandern, nicht mehr zu betteln, zu hungern, und meinen Namen, meinen Stand und Glauben zu verleugnen. Die Zeit der Prüfung endet; ich finde eine Heimath wieder. Muß ich auch dem Tode in's Angesicht schauen; ich fürchte ihn nicht, denn der Herr, dem ich vertraue, wendet freundlich sein Antlitz mir wieder zu. Kommt!“ — rief er dann lauter, sich erhebend, dem gerührten Rathsherrn zu, — „kommt, und laßt uns eilen, damit ich um so balder mein Amt antreten und den Sterbenden Trost spenden kann. Meine Füße zittern, mich drängt's und treibt's fort von hier aus diesem Lande der Büssung. Und ginge ich in den Tod, Herr! ich gehe mit jubelndem Herzen!“

In Annaberg wurde ihm vom Bürgermeister selbig das Amt eines Pestpredigers feierlich übertragen und ein Stübchen im Pesthospitale, das am Ende der Marienberger Gasse stand, als Wohnung überwiesen. Zugleich erhielt er von einem der Geistlichen eine alte Amtskleidung und die Sterbefaccras ausgeliefert. In seinem neuen Amte hatte er jedoch Vieles zu beobachten, was eben nicht leicht war und ihn demnach als einen Geächteten, Ausgestoßenen bezeichnete. Ein Pestprediger durfte nehmlich mit keinem gesunden Menschen in Berührung kommen und mußte daher, bestand er sich auf einem Berufswege, stets in der Mitte der Gasse oder Straße gehen. Wurde er gerufen, dann durfte er keinen Augenblick zögern, den nach ihm verlangenden Kranken aufzusuchen; außerdem führte er eine Liste der Erkrankten,

der Verstorbenen und der an der Pest Genesenen. Nach Ersteren mußte er täglich einmal sehen, wurde es gewünscht, wohl auch zweimal. Seine Nahrung wurde ihm zu bestimmten Stunden in einem Korbe vor das Hospital gestellt; denn eine Gastwirthschaft, wie überhaupt eine noch von der Pest verschont gebliebene Wohnung, durfte er nicht betreten. Verstorbene, die auf besonderen Karren auf den Gottesacker geschafft wurden, begleitete er und sprach den Segen über sie, sobald der Todtengräber die Leichen in's Grab legte. Es war darum, zumal wenn die Pest Viele ergriff, durchaus nichts Leichtes, allen diesen Obliegenheiten nachzukommen, und weder bei Tage noch bei Nacht genoß er der Ruhe.

Doch Uhle scheuete diese Mühen, diese Unruhe eben so wenig, wie den ihn stets umgebenden Tod. Sogleich nach dem Antritte seines Amtes begab er sich in die Familien, wo die Pest sich als Gast eingestellt hatte, und legte sich ein Verzeichniß der Namen derselben an. Wer nur irgend seines Trostes bedurfte, den suchte er dabei durch die kräftigsten Worte zu stärken, suchte zu ermutigen und ermahnte zur Geduld; wer jedoch das Verlangen nach dem heiligen Mahle aussprach, dem nabete er sich mit besonderer Würde, und Jedem reichte er es auf die feierlichste Weise. Aus einem Hause eilte er in's andere, von einem Ende der Stadt zum andern, und wo er eintrat, floß sein Mund über die Theilnahme, der christlichen Liebe, dem frommen Sinnes; so daß er sich schon bei dem Besuche die höchste Achtung und das herzlichste Willkommen erwarb. Hatte der Tod ein theures Familienmitglied abgerufen, dann trocknete er die getrockneten Augen, dann wies er hin auf den Himmel, wo seine Kinder nicht verläßt, dann weckte er den Glauben an ein Wiedersehen im Jenseits, und ertheilte den des Trostes, welche das Gotteswort bringet, und er den jagenden oder zweifelnden Gemüthern.

So waltete er wie ein rechter Seelenhirt unerschrocken, unermüdet Tag und Nacht; kaum gönnte er sich ein wenig Zeit, um etwas Speise und Trank zu genießen. Was er sich und Gott gelobt, das hielt er getreu; ein heiliger Eifer durchglühete ihn, nur Segen auszustreuen, Wunden zu heilen, die Last der Leiden zu erleichtern, ihnen Allen ein Bote des Heils zu sein. Und als man ihn näher kennen lernte, da fühlte auch Jeder bei seinem Anblicke schon sich ermutigt; da wußte man, daß ein Freund erschien, der sie in ihrem Elende nicht verließ, der sich ihrer und auch der Angehörigen annahm, für sie sorgte, und dem es Ernst war, sie zu retten, sowohl aus Geistes- als auch aus Leibesnoth. Denn Uhle begnügte sich nicht damit, ein Spender geistlicher Güter zu sein, sondern er sorgte auch für die leibliche Wohlfahrt seiner Pflegebefohlenen. Wo die Armuth nebst der Pest in den Familien hauste, da schaffte er nährende Speise, die er von den reicheren erbettelte; wo Reinlichkeit mangelte, gab er ernste Weisung, sich derselben zu befleißigen; überhaupt richtete er seine ganze Aufmerksamkeit darauf, der Ansteckung zu steuern

Auch für fehlende Medicamente sorgte er, und der Stadtrath empfing deshalb sehr oft dringende Bittschreiben von ihm.

Die größte Bekümmerniß machte ihm indes die wachsende Zahl der verwaisten Kinder, die verlassen umher irrten und derer sich Niemand erbarmen wollte, weil — die Eltern an der Pest gestorben waren, und weil man fürchtete, von ihnen angesteckt zu werden. Sie schrien nach Brod, sie riefen nach Vater und Mutter, sie suchten Obdach, ach! sie hatten eine Menge Bedürfnisse, die ihnen Jedermann versagte. Da nahm er sich derselben an, so viel er vermochte. In der Nähe des Hospitals stand ein leeres Haus, das er selbst reinigte und vom Pestgift, woran sämtliche Bewohner desselben gestorben waren, durch Räuchern und dergl. befreiete. Es bot Raum für viele Kinder. Dorthin führte er die Verlassenen, übergab die Kleineren der Aufsicht der Größeren, sorgte für Nahrung und Kleidung derselben und hütete sie mit größter Aufmerksamkeit vor jedem Unfalle, der sie treffen konnte. Es sammelten sich nach und nach deren siebenundfünfzig, die er alle wie ein Vater pflegte, alle wie seine Kinder liebte, und denen er jeden müßigen Augenblick widmete. So lange ihn der Herr beschützte, gedachte er auch ihnen allen ein Schutzgeist in dieser jammervollen Zeit zu sein. Woher in der Folge die Mittel zur Erhaltung der Kinderschaar kommen sollten, überließ er vertrauensvoll dem Höchsten, der gewiß weiter sorgen werde. Konnte er doch wohlthun und erfreuen! Sein Leben hatte wieder einen Zweck, und mit dem Pfunde, das ihm Gott verliehen, konnte er wieder wuchern. Obgleich unglücklich noch in mancherlei Hinsicht zu nennen, fühlte er sich jetzt doch glücklich. Niemals noch erfüllte seine Seele ein solcher Friede, eine solche Seligkeit, als in dieser furchtbaren, gefahrvollen Periode, wo ein so weites Feld seinem Wirken sich darbot. Ja, gern würde er noch Schwereres auf sich geladen haben, als er bereits trug.

Eines Tages wurde er in das Haus der vormaligen Handelsheerrn Bernhard Schäch gerufen, um der ältesten hinterlassenen Tochter desselben, die von der Pest ergriffen worden, das heilige Mahl zu reichen. Sie hatte in wenig Tagen Vater und Mutter und sechs Geschwister verloren und stand nun ganz allein; auch war Niemand zu bewegen gewesen, bei ihr zu bleiben und sie zu pflegen.

Als Uhle in das Zimmer trat, lag das Mädchen auf dem Bettchen, keuchend Athem schöpfend und in sich zusammengekrümmt. Ein heißer Dampf entströmte ihrem Munde, große Schweißtropfen perlten von dem Gesicht herab und schnell hob sich ihr Busen. Der erste Blick, den er auf die liebliche Jungfrau richtete, sagte ihm sogleich, daß die furchtbare Bürgerin bereits ihr Opfer umklammert halte und bald der Kampf beendet sein werde. Wenn sonst sein Herz stets von Theilnahme erfüllt wurde, sobald er sich einem Leidenden nähete, so fühlte er sich hier doppelt ergriffen, zum Erbarmen hingerissen; denn es war die schönste Gestalt, die das Ungeheuer erwählet. Anna Schäch zählte nur erst zwanzig Jahre; aus dem schönen Antlitz sprachen Saufmuth und Herzengüte, das ganze Wesen, das über derselben ausgebreitet lag, fesselte; sie schien ein Engel zu sein.

Als sie Uhle bemerkte, winkte sie ihm näher zu treten und versuchte sich zu erheben; doch alsbald sank das von Hitze glühende Haupt wieder zurück,

und sie vermochte bloß zu lächeln: „Herr, reich mir das heilige Mahl und spendet mir Euern Segen, denn ich fühle, mein Ende ist nicht fern mehr!“

Hierauf kniete Uhle vor dem Lager nieder und betete, seine Augen auf die mit ihm betende Kranke richtend; doch niemals noch betete er, wie er sich selbst gestand, andächtiger, inniger, herzlicher. Dann reichte er derselben das heilige Mahl und bereitete sie zum nahen Tode vor. Ach, hätte er vermocht, diese Jungfrau den Krallen desselben zu entreißen, wie glücklich, wie unaussprechlich glücklich wäre er gewesen? Eltern und sechs Geschwister hatte sie gepflegt, ohne von der Pest berührt zu werden, und nun sie allein stand, selbst aller menschlichen Hilfe entbehrt, da streckte der kalte Tod auch nach ihr die Hände aus, und wollte die liebliche Blume brechen. Sollte sich dann der Herr nicht der einzigen Uebriggebliebenen erbarmen?

Uhle verzweifelte noch nicht; er selbst wollte hier wie er ja bei Vielen schon gethan, pflegen, sorgen und suchen, die erfasste Beute dem Tode zu entreißen. War es doch, als hielte eine unsichtbare Macht ihn fest an diesem Lager, als dränge ihn ein gewaltiges Wesen, hier Alles zu wagen, Alles aufzubieten, die Unglückliche zu retten. Vielleicht segnete der Herr sein Mühen; vielleicht wurde er das Werkzeug des Waltens göttlicher Gnade und Barmherzigkeit. Ein Menschenleben hatte seine Hand mörderisch geendet, sie sollte ja nun nur dazu geweiht sein, Menschenleben zu retten, Menschen zu segnen und ihnen wohlzuthun.

Und schnell reichte er ihr von den Tropfen, die er gewöhnlich bei sich führte, und die er selbst aus Kräutern zu bereiten verstand; dann eilte er in's Hospital zurück, holte von den stets in Vorrath daselbst zu findenden Heilmitteln, die ihm als besonders wirksam bekannt waren, den nöthigen Bedarf herbei, und suchte zunächst die Macht der Pest durch Beseitigung der Hitze zu brechen.

So lange ihm sein Amt, ohne es zu vernachlässigen, zu bleiben gestattet, blieb er bei der Kranken; und als er endlich weitere Besuche machen mußte, tröstete er selbige mit der Versicherung, bald wieder erscheinen und sie fernerhin pflegen zu wollen.

Das that er auch. Die ganze Nacht hindurch weilte er an Anna's Lager und wendete seine Heilmittel an. Am Morgen überzeugte er sich zu seiner nicht geringen Freude, daß der Zustand wenigstens kein schlimmerer geworden war, und seine Hoffnung gewann mehr und mehr Festigkeit. Bei der Sorgfalt, die er von nun an der Patientin widmete, zeigten sich auch bald Spuren, daß sich die Krankheit mindere, und Uhle bemerkte mit Entzücken, die Gefahr beginne zu weichen. Nach acht Tagen war er dessen völlig gewiß; er hatte unter Gottes Beistand gesiegt, der Herr erbarmte sich der Jungfrau. Ungemach erholte sich Anna wieder, und als noch einige Wochen verfloßen waren, fühlte sie sich schon in soweit gekräftigt, daß sie das Lager verlassen konnte.

Schluß folgt.

Ein zeitgemäßer Rückblick auf ein Gesetz vom Jahre 1840.

Im genannten Jahre wurde für das Königreich Sachsen die neue Münzverfassung veröffentlicht, nach welcher vom 1. Januar 1841 an nicht nur bei allen Klassenverwaltungen, sondern auch im allgemeinen Handelsverkehr nicht mehr nach dem Duodecimal-Courant, wonach der Thaler 24 Groschen und der Groschen zu 12 Pfennigen berechnet war, sondern nach dem Decimal-System, also der Thaler zu 30 Ngr. und der Ngr. zu 10 Pf. gerechnet werden sollte. Die Volksschullehrer wurden angewiesen, in ihren Schulen nur nach der neuen Münzordnung rechnen zu lassen; eine Menge neuer Rechenbücher erschienen. — Der Mensch, das ist ein Erfahrungsfab, trennt sich nur ungern von alten Einrichtungen, auch wenn das dargebotene Neue einfacher und bequemer ist. Dies traf auch hier zu; man sprach und rechnete häufig, nach wie vor, von alten Groschen, alten Zwei-, Vier- und Achtgroschenstücken, statt sie Dritthalb-, Fünf- und Zehngroschenstücke zu nennen. Viele gekehrten sich, als könnten sie sich in die neue Umwandlung nicht hineinfinden, obschon dieselbe offenbar leichter und einfacher ist. Es bedurfte daher von Seiten der Behörden wiederholter Erinnerungen, ja sogar der Strafandrohungen.

Nun, wie steht's denn heut zu Tage, d. h. nach fast 22 Jahren, seitdem die neue Münzordnung eingeführt ist? Die Antwort, lieber Leser, hole dir selber auf Jahrmärkten, in den Bauerhöfen, in manchem Handelsgewölbe zc. Kinder und junge Leute, die beim Erscheinen des beregten Gesetzes noch nicht geboren waren, reden frisch weg vom „alten Gelde.“ Woher diese merkwürdige Erscheinung? Ist es denn so gar schwer, nach dem sogenannten neuen Gelde Alles zu berechnen?!

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Am 1. Osterfeiertage: Metten 6 Uhr. Vorm.-Pred. Hr. P.-V. Beyer. Nachm.-Pred. Hr. Diac. Mühlberg.

Am 2. Osterfeiertage: Comm. Hr. Diac. Mühlberg. Vorm.-Pred. Hr. P.-V. Beyer. Nachm.-Pred. Hr. Diac. Mühlberg.

Bemerkung. Der Vorm.-Gottesdienst beginnt $\frac{1}{2}$ 9 Uhr; die Beichte um 7 Uhr. — Am 2. Feiertag eine Collecte für die Zwecke der Bibelgesellschaft.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung, die §§. 5 und 35 der zum Immobilien-Brandversicherungs-Gesetz gehörigen Ausführungs-Berordnung vom 20. October 1862 betreffend.

Das Ministerium des Innern hat sich bewogen gefunden, die §. 5 der Ausführungs-Berordnung zum VI. Abschnitte des Immobilien-Brandversicherungs-Gesetzes vom 20. October vorigen Jahres S. 598 des Gesetz- und Verordnungs-Blattes d. ao. 1862 für die Revision der Versicherungsbedingungen zc. vorgeschriebene Frist bis Ende Juni dieses Jahres zu verlängern und bringt solches hierdurch vorläufig zur Kenntniß der betreffenden Verwaltungsbehörden und der zum Geschäftsbetriebe in Sachsen concessionirten Privat-Feuerversicherungsanstalten mit der gleichzeitigen Bestimmung, daß die Vorschrift §. 35 obiger Verordnung in Folge der bewilligten Fristverlängerung erst von und mit dem 1. Juli dieses Jahres in Wirksamkeit zu treten hat.

Dresden, den 26. März 1863.

Ministerium des Innern.
Frhr. v. Beust.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Gasthofsbesizers Häbig in Possendorf und der Wirthschaftsbesitzer Reißig und Reichelt in Wilsdorf wird hiermit das Fahren, Reiten und Viehtreiben auf dem über der genannten Antragsteller Grundstücke führenden, zwar als Fußweg namentlich für die Kirchgänger und Wirthschaftsweg für die Besitzer offen zu haltenden, zwischen Wilsdorf und Possendorf führenden Privatwege unter Androhung der in Art. 9, 1 u. 2 des Gesetzes die Forst-, Feld- zc. Diebstähle zc. betreffend, vom 11. August 1855 geordneten Strafen für jeden Contraventionsfall, welche im Falle der Beschädigung des Weges bis zu 10 Thalern ansteigen kann, untersaget.

Dippoldiswalde, am 24. März 1863.

Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Drewitz.

Rahn.

Bekanntmachung.

Das Cataster über die Abschätzung der hiesigen Gemeindeglieder hinsichtlich ihrer Beitragspflicht zu den städtischen Abgaben auf das Jahr 1863 liegt

vom 4. bis zum 20. April d. Js.

in der hiesigen Stadtcassen-Expedition für die Betheiligten aus.

Rathswegen wird dies unter dem Bemerkten bekannt gemacht, daß etwaige Reclamationen gegen die betreffenden Ansätze schriftlich oder mündlich bis mit

dem 30. April d. Js.

bei uns anzubringen sind, widrigenfalls solche keine Berücksichtigung finden können.

Dippoldiswalde, am 31. März 1863.

Der Stadtrath.
Geisterbergk, Bürgermeister.

Freiwillige Subhastation.

Erbtheilungshalber sollen die von dem verstorbenen Gutsbesitzer **Christlieb Heinrich Ferdinand Mühle** in **Liebenau** nachgelassenen Immobilien, und zwar:

1.
das **Einbushufengut** Nr. 4 des Brd.-Kat., Fol. 4 des Grund- und Hypothekenbuches für Liebenau, nebst den dazu gehörigen Flurstücken an 80 Acker 66 □R. mit 711,58 Steuer-Einheiten, und

2.
das **Anderthalbhufengut** Nr. 1 des Brd.-Kat., Fol. 1 des Grund- und Hypothekenbuches für Liebenau, nebst den dazu gehörigen Flurstücken an 65 Acker 77 □R. mit 605,38 Steuer-Einheiten, welche Güter am 18. Februar a. c. durch verpflichtete öconomische Sachverständige, jedoch unberücksichtigt der Oblasten und des mit zu übergebenden angewiesenen todten und lebenden Inventars,
ad. 1 auf 12868 Thlr. 14 Ngr. — Pfg. und
ad. 2 auf 8062 „ 25 „ — „

gewürdert worden sind,

den 14. April 1863,

im Nachlassgute sub Nr. 4 des Brd.-Kat. für Liebenau, öffentlich versteigert werden, dergestalt, daß vorerst jedes Gut einzeln, dann beide Güter zusammen ausgebaut und die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten wird.

Kaufliebhaber hierzu werden andurch mit dem Bemerken eingeladen, daß eine ungefähre Beschreibung der Güter sammt Inventar und Verzeichniß der Oblasten, ingleichen die Subhastationsbedingungen aus den Beifügen zu dem an hiesiger Amtsstelle und im Erbgericht zu Liebenau aushängenden Aufschlage zu erschen sind.

Königliches Gerichts-Amt Lauenstein, am 5. März 1863.

Otto.

Wolf.

Bekanntmachung.

Vom Rabenauer Revier sollen

den 20. April 1863,

von früh 9 Uhr an, im Gasthof zum Amtshof in Rabenau:

447 Stück weiche Stämme,
15 „ erlene Klöße,
52 „ weiche „
31 Schock 24 Stück weiche Stangen,
10³/₄ Klaftern erlene Scheite,
3³/₄ „ buchene „
37 „ weiche „
1 Klafter erlene Klippel und
10 Klaftern weiche „

so sich im Buchenwald und Forst aufbereitet befinden; ferner

den 23. April 1863,

ebenfalls von früh 9 Uhr an, in der Schänke zu den Poisenhäusern:

134 Stück weiche Stämme,
457 „ „ Klöße,
2 Schock 50 Stück weiche Stangen,
1¹/₄ Klafter birkene Scheite,
152 Klaftern weiche „
27 „ „ Klippel,
17³/₄ „ „ Stöße,
3³/₄ Schock birkenes und } Abraumreißig,
147 „ weiches }

so sich in den Poisen aufbereitet befinden, gegen sofortige baare Bezahlung in cassenmäßigen Münzsorten nach jedesmaligem Zuschlage, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Diejenigen, welche diese Hölzer vorher in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den beiden Wochentagen vor der Auction früh 7 Uhr bei der Revierverwaltung zu Rabenau zu melden.

Königl. Forstver. Grillenburg mit Dippoldiswalde zu Tharand, den 27. März 1863.
v. Cotta. Kreyßig.

Bekanntmachung.

Nachdem der Reparaturbau der von hier nach Glend führenden Straße beendigt ist, werden die Besitzer der an derselben gelegenen Grundstücke hiermit bedeutet, die von den letzteren abgelesenen Steine nur unter Zuziehung des communlichen Straßenmeisters auf diese Straße zu schaffen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden wir unnachsichtlich mit einer Geldbuße bis zu 5 Thlr. bestrafen.

Dippoldiswalde, am 1. April 1863.

Der Stadtrath.
Heisterbergk, Bürgermeister.

B e k a n n t m a c h u n g .

Auf Grund der Voranschläge für die hiesigen städtischen Kassen sind, in Gemäßheit der Beschlüsse der städtischen Collegien, im Jahre 1863

- a. bei der Armencaffe:**
- * — Ngr. 4 Pf. pr. Steuereinheit vom Grundbesitz, ausschließlich der Vorwerksgrundstücke, von denen rechtmäßig
 - * — Ngr. 6 Pf. pr. Scheffel zu entrichten, und $\frac{7}{10}$ jedes im Tarife des Anlagen-Regulativs enthaltenen Satzes vom Einkommen;
- b. bei der geistlichen Anlagencasse:**
- * — Ngr. 3 Pf. pr. Steuereinheit vom Grundbesitz, und $\frac{5}{10}$ jedes im vorgedachten Tarif enthaltenen Satzes vom Einkommen, sowie
- c. bei der Schulanlagencasse:**

gleichfalls

- * — Ngr. 3 Pf. pr. Steuereinheit vom Grundbesitz und $\frac{5}{10}$ jedes im Tarife enthaltenen Satzes vom Einkommen als Anlagen einzuhoben und die letzteren
- zu a. bei der Armencaffe
den 20. April a. e.,
- zu b. bei der geistlichen Anlagencasse
den 2. Juni a. e.,
- zu c. bei der Schulanlagencasse
den 1. September a. e.

an die Stadtcassenverwaltung abzuführen.

Außerdem sind

den 1. December a. e.,

die Beiträge zur Kammereicasse an Geschos-, Erbzins-, Laaszins-, Wasserzins-, Gartenzins-, Bürger- und Schutzverwandtensteuern zu berichtigen.

Dies wird in Gemäßheit §. 12 des Anlagen-Regulativs mit dem Bemerkten, daß nach Ablauf von 4 Wochen nach einem jeden der vorgedachten Termine etwa verbliebene Reste executivisch werden eingezogen werden, andurch zur Nachachtung bekannt gemacht.

Dippoldiswalde, am 31. März 1863.

Der Stadtrath.
Heisterbergk, Bürgermeister.

B e k a n n t m a c h u n g .

Nachdem nun die Aufstellung und Anfertigung des Abgaben-Verzeichnisses für die Stadt Frauenstein, auf Grund des, nach dem Abgaben-Regulativ aufgestellten Abschätzungs-Modus, nach Einkommen und Steuereinheiten beendet, das Verzeichniß selbst nebst Abgaben-Regulativ im hiesigen Rathhause Jedermann zur Einsicht ausgehängt, auch die Abgabensumme hinter den Namen eines jeden Bürgers, Feldbesizers u. s. w. angegeben ist, so wird Solches den außerhalb der Stadt wohnenden Bürgern und Besitzern von Stadtfeldern mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß etwaige Reclamationen bis spätestens zum

15. April d. J.

angebracht werden müssen, da später eingegangene durchaus unberücksichtigt bleiben werden.

Frauenstein, am 26. März 1863.

Der Stadtrath.
Dr. Reinhard, Bürgermeister.

Wie wohl theilnehmende Liebe in des Lebens Kummertagen das geängstigte Herz bewegt, das habe ich mit den Meinen in der jüngst verflossenen Zeit in Wahrheit empfunden! Durch ein höchst schmerzhaftes Bruchleiden ward meine Ehefrau dem Tode sehr nahe gerückt und nur eine gefahrvolle, schwere Operation war der einzige Anker, an welchem unsre Hoffnung sich noch festhielt. Die geschickte und kunstgeübte Hand unseres wackeren Arztes, des Herrn Dr. Biesold allhier, vollführte unter Assistenz des Herrn Dr. Riese aus Magaz dieses schwere Werk mit recht glücklichem Erfolge, und darum drängt es uns, diesen in ihrer Kunst so bewährten Männern, besonders aber Herrn Dr. Biesold auch für sein freundliches, besorgtes Begegnen gegen die Schwergedrückte während ihrer längeren Leidenszeit, noch hierdurch den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Zu gleichem, innigen Danke fühlen wir uns verpflichtet gegen Alle, namentlich aber gegen die hochzuverehrenden, edlen Frauen, Madame Ruschenbusch und Frau Pastor Stichert,

welche uns die schwere Leidenszeit durch vielfache Beweise der Theilnahme in wahrhaft rührender Weise versüßten. Der Herr lohne es Ihnen und sei Ihnen stets mit seinem Schutze und Segen nahe!

Reinhardsgrimma, den 30. März 1863.

Karl Gottlieb Köhler, nebst Kindern.

Bei meinem Weggange von Altenberg rufe ich allen meinen Freunden ein herzliches **Lebewohl** mit der Bitte zu, mir auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren.

Limbach, am 1. April 1863.

Emil Berth. Eichler, Postexpeditionsgehülfe.

Zwei neue Rollwagen,

sowie ein alter dergleichen, noch ganz gut, stehen billig zu verkaufen in der Schmiede des Herrn

Thierarzt **Bauch.**

Den Empfang

der neuesten und feinsten Kleiderstoffe, von Long-Shawls und Tüchern, fertigen Mänteln, Mantillen und Paletots

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Herrmann Naeser,

Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Eine Parthie älterer Kleiderstoffe und Rester zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

An der Kirche.

R. S. Bucher

in
Dippoldiswalde

empfehlte sein neu assortirtes Lager von
**Taschen-, Stuh- und
Wanduhren.**

Die Waaren sind gut, die Preise billig.
Auch getragene Taschenuhren,
gut reparirt, liegen zum Verkauf.

An der Kirche.

Putzgeschäfts - Anzeige.

Unterzeichnete empfiehlt sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, alle in das **Putzgeschäft** einschlagende Arbeiten prompt, elegant und billig auf eigne Hand herzustellen, und bitte um geneigten Zuspruch, da ich auch die kleinsten Bestellungen auf das Gewissenhafteste und Billigste besorgen werde.

Auch habe ich stets eine Auswahl aller in dies Fach gehörender Artikel vorräthig.

Dippoldiswalde. **Wilhelmine Reichel,**
am Kirchplatz.

Buntfärberei

für Seide und Wolle, in schönsten Nuancen, desgl. **Modedruck**, in gewählten Farben und Mustern, für alle Sorten Kleiderstoffe, offerirt:

Das Färbereigeschäft von **C. Schwarz**
in Frauenstein.

Unterzeichnete beabsichtigt, junge Mädchen im Nähen, Stricken und andern weiblichen Arbeiten zu unterrichten. Dieselben wollen gefälligst bis zum 13. April sich melden, um den Unterricht am 20. beginnen zu können.

Auch empfehle ich noch zur gefälligen Abnahme meinen **Bands-, Zwirn- und Garn-Verkauf.**
Laura Raphael, Branbostrasse Nr. 303.

11 Stück ostpreussische Arbeitspferde

sind zu verkaufen bei
Dippoldiswalde. **Köhler,**
in der Kirchgasse.

Local-Veränderung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr bei Hrn. Speisebecher, sondern im Hause des Herrn Preisler, am Markt, 1 Treppe hoch, wohne.

Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager von allen Sorten Brillen, ferner einfache und doppelte Barometer, kleine und große achromatische Taschen-Fernröhre, Stereoskopen,

Lorgnetten, Loupen, Spirituswaagen, Bier-, Essig-, Del- und Milchwaagen, Goldwaagen, Reißzeuge, Vergrößerungsgläser, Thermometer u. dergl. optische Gegenstände. Für die von mir entnommenen Brillen garantire ich ein Jahr und verabreiche, wenn sie nicht passen sollten, dagegen ohne Entschädigung andere. — Alle Reparaturen werden billig und schnell besorgt; auch werden alte Brillen, die nicht passen, umgetauscht.

Ferner mache ich hierdurch bekannt, daß ich von jetzt an

Regenschirme

empfehle, auch alle daran vorkommenden Reparaturen prompt ausführe und die billigsten Preise stelle.

Dippoldiswalde, im März 1863.

S. Herrmann, Optikus.

Beste schlesische roth- blühende Kleesaat,

welche ich, was die Keimfähigkeit und Qualität des Saamens betrifft, vollkommen empfehlen kann, verkauft in großen und kleinen Quantitäten billigst

Emil Böhme,

Dresden, große Plauenische Gasse Nr. 14.

Die erste Versammlung der Bauhandwerker bei der Innung zu Dippoldiswalde wird

Montag, den 13. April d. Js.

abgehalten.

Die Herren Mitglieder der gedachten Innung werden hiermit ersucht, sich gefestigten Tages früh 9 Uhr im Gasthose zum goldenen Stern allhier einzufinden.

Die auf der Tagesordnung befindlichen Geschäfte sind:

- 1) Wahl des Vorstands;
- 2) Wahl des Innungsausschusses, und
- 3) die Aufnahme der Lehrlinge.

Dippoldiswalde, den 30. März 1863.

Schmidt, Zimmermstr.

➔ Hierzu eine Beilage. ➔

Beilage zu Nr. 26 der Weiseritz-Zeitung.

Freitag, den 3. April 1863.

Die Allgemeine Affecuranz in Triest (Assicurazioni Generali)

versichert, bei einem Gewährleistungsfond von 20 Millionen Gulden,

- a. Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w. gegen Feuerschaden;
- b. Güter auf Reisen gegen Transportschäden;
- c. gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannichfaltigsten Weise, gegen billigste, feste Prämien, und stellt die Policen in Preussisch Courant aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1861 für 12189 Schäden die Summe von 4,266599 fl. 28 Kr. D. W.
Zu jeder Auskunft erklärt sich gern bereit

Dippoldiswalde.

C. B. Fehrmann.

Gehör- und Sprach-Kranken,

sowie den an Ohr-Rauschen, Säusen, Pochen, Lauten u. dergl. Leidenden, wird

Medicinalrath Dr. Schmalz,

aus Dresden, den 8. April, Mittwochs, in Dippoldiswalde (im Gasthof zum Stern) Rath ertheilen:
von 8—12 und 2—4 Uhr.

Für die zum Berggebäude

„Friedrich August“

gehörige Sandmühlenwäsche in Frauensteiner Flur werden

2 eichene Stauchflöher, 18 Zoll in's Gevierte

stark und 15 Ellen 6 Zoll lang,

4 Stück eichene Aufziehwellen, 10 Zoll rund

stark und 3 Ellen 10 Zoll lang, und

4 Stück eichene Stoßheerdköpfe, 12 und 18

Zoll in's Gevierte stark und 3 Ellen 8 Zoll lang,

zu kaufen gesucht. Lieferanten wollen ihre Offerten, einschließlich Fuhrlohn bis zur gedachten Wäsche, Unterzeichnetem zugehen lassen.

Freiberg, am 23. März 1863.

Rechtsanwalt Albert Legler.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in der oberen Gasse unter Brandcataster-Nr. 148 gelegenes Wohnhaus, nebst dabei befindlichen 18 Ruthen Garten, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber haben die näheren Bedingungen einzusehen und sich daher direct zu wenden an den

Besitzer Christian Leberecht Richter,
Seilerstr. in Altenberg.

Russischer Magenbitter Malakof

von den Erfindern und alleinigen Destillateuren

M. Cassirer & Co.

in Schwientochlowitz in Oberschlesien.

Dieser überaus wohlschmeckende, aus den heilsamsten Kräutern präparirte Magenbitter wird hiermit allen Liebhabern eines vorzüglich magenstärkenden Bitter-Liqueurs angelegentlichst empfohlen.

Recht ist derselbe zu Fabrikpreisen in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Originalflaschen

in Dippoldiswalde nur im Depot bei Herrn

S. A. Lincke, ferner in Altenberg nur im

Depot bei Herrn Carl Gäbler, in Frauen-

stein nur im Depot bei Hrn. C. F. Richter

und von da auch von Wiederverkäufern mit lohnendem Rabatt zu beziehen.

8 Scheffel Zwiebel = Kartoffeln
liegen zum Verkauf Dresdner Straße 150.

Peru = Guano,

für dessen Reinheit und Aechtheit Garantie leiste,

staubfeines Heufelder Knochenmehl,

sowie Baker = Guano,

empfehle auch dieses Jahr wieder in bekannten besten Qualitäten, und habe davon hier, sowie in Dresden stets ausreichendes Lager.

Dippoldiswalde.

Ludwig Billig.

Von Dr. **R. Weller** sen. in Dresden (Lüttichaustr. 3) ist erschienen und in der Exped. d. Bl. vorrätzig:

Das Licht des Auges
und dessen Pflege und Erhaltung.
2. Aufl. — 9 Bogen. — Preis 10 Ngr.

Rathgeber für Brustleidende
und Alle, die dies nicht werden wollen.
10 Bogen. — Preis 10 Ngr.

Auf dem Rittergut Zschewitz bei Kreischa sind mehrere starke Eichen zu verkaufen, von denen sich eine zu einem Preßstocke, die andern zu Mühlwellen eignen.

In der **J. L. Schlesinger'schen** Buchhandlung in Dederan sind erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Der Hausprediger.

Predigtsammlung

auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres über die im Königreiche Sachsen vorgeschriebenen epistolischen Texte, zur häuslichen Erbauung bearbeitet und herausgegeben von Carl August Thieme, Pfarrer in Greifendorf. In 15 Heften à 5 Ngr. mit 6 prachtvollen Prämien gegen Vergütung von à 2½ Ngr. Compl. 2½ Thlr.

Der Haussegen.

Ein Betbuch

für evangelische Christen, zusammengestellt aus den Gebeten der geistreichsten Lehrer unserer Kirche von Pfarrer Thieme in Greifendorf. Dritte Auflage mit 10 Stahlstichen. Compl. 20 Ngr. oder in 10 Lieferungen à 2 Ngr.

Erzgebirgischer

Hausfreund.

Ein ächtes Familienbuch

für den lieben Landsmann im Erzgebirge zc. Enthaltend: Eine Sammlung guter interessanter Erzählungen, Criminal-Novellen, Volksfagen, Gedichte zc. In 14 Lieferungen mit colorirten Abbildungen à 2½ Ngr. Gegen Vergütung von à 3 Ngr. werden 2 prachtvolle Kunstblätter in Buntdruck als Prämien beigegeben.

Ritter

Dietrich von Harras,

oder:

Der Harrasprung

bei Lichtenwalde im Erzgebirge.

Historisch-romantische Erzählung und vaterländisches Sittengemälde aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Nach der bekannten Volksfage und anderen geschichtlichen Nachrichten bearbeitet von E. W. J. Erscheint in 14 bis 16 Lieferungen mit je 1 colorirten Abbildung à 2 Ngr. Zur letzten Lieferung wird gegen nur 3 Ngr. Vergütung ein prachtvolles Kunstblatt als Prämie:

Der Harrasprung

beigegeben.

Dr. Pattison's Gicht-Watte,

Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art,

als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz zc. zc., ist vom königlichen Geheimen Sanitäts-Rath

Hrn. Dr. v. Arnim in Berlin und anderen ärztlichen Autoritäten erprobt und bewährt gefunden.

In Original-Packeten zu 8 Ngr., halben Packeten zu 5 Ngr. nebst Gebrauchsanweisung bei

H. A. Lincke in Dippoldiswalde.

Die gesandte Gichtwatte des Dr. Pattison habe schnell erhalten und nach Vorschrift angewandt. Der Erfolg, den sie leistete, ist nicht zu beschreiben, und ich bin Ihnen großen Dank dafür schuldig. Senden Sie mir wieder zc.

Menzingen (Schweiz), 4. März 1860.

G. A. Meyenberg.

Ich wurde am 13. September in Folge Erkältung durch Zugluft von so schrecklichem Stechen und Reißen in den Ohren befallen, daß ich es vor Schmerzen kaum aushalten konnte. Nach Anwendung verschiedener Mittel ohne Erfolg legte ich ein Packet von Pattisons Gichtwatte über und andern Tags waren alle Schmerzen verschwunden. **Joh. Herrmann**, Polizeisoldat. Straubing (Baiern), 23. Septbr. 1862.

Dr. Pattison's Gichtwatte hat mich von Rückenschmerzen geheilt, die so arg waren, daß ich weder stehen noch sitzen konnte. Die Linderung trat bald nach dem Gebrauch ein, und es war, als stögen die Schmerzen fort.

Herrliberg, Cant. Zürich, 27. Decbr. 1862.

Jakob Staub, Gemeinderath.

Wattmann'sches und Maschinen- Zeichnen-Papier,

in allen Größen, sowie **Bausepapier**, ächte Faber'sche **Zeichensäfte**, Nr. 1-4, **Pastellsäfte** in allen Farben, **Copirzwecken** und sonstiges **Zeichenmaterial** empfiehlt

Altenberg.

Carl Gäbler.

Bei Gelegenheit des in Kürze hier stattfindenden Jahrmärktes empfehle ich mein **großes, vollständig assortirtes Lager** von

**Meißner und schlesischem Porzellan,
Dresdner Steingut und
schlesischem Hohlglase**

zu **außerordentlich billigen**, aber auch **festen Preisen**. Wiederverkäufer erhalten auf Steingut und schles. Porzellan und Glas ansehnlichen Rabatt.

Dippoldiswalde.

Ludwig Billig.

Schönes Busch-Heu

liegt zum Verkauf. Wo? ist zu erfahren bei
C. Säbler in Altenberg.

Kalk,

frischgebraunter, auf dem Wohlfarth'schen Werke in
Magen.

Weiss- & rothen Tischwein,

a Bouteille 10, 12, 15, 20 und 25 Ngr., empfiehlt
in vorzüglicher Güte **Linke.**

Herrnhut. Pfeffermünzküchel

empfehle wieder und empfiehlt **Ludwig Billig.**

Robert Süßmilch's

Ricinusöl - Pomade

ist acht zu haben bei
Carl Säbler in Altenberg.

Saamen = Weizen

ist zu verkaufen bei verw. **Suhn** in Dippoldiswalde.

Samen = Staude = Roggen und Kartoffeln

liegen zum Verkauf auf dem Vorwerk **Oberhäsllich.**

Ganz reines Staudekorn,

zu Samen, liegt zu verkaufen in **Berrenth.**
Scheffel.

200 — 300 Stur. gutes Heu,

sowie **30 — 40 Schock Saferstroh** und **Samen-**
Lein, sind zu verkaufen bei

A. F. Merkel in Nassau.

Eine junge hochtragende **Zugkuh** und **2 Kal-**
ben stehen zu verkaufen in **Frauenstein Nr. 110.**

Ziegen = Felle

kaufst zum allerhöchsten Preis ein
Ernst Lohse, Kürschnerstr.,
in der **Krone am Markt.**

800 Thlr. und **400 Thlr.** sind gegen
Hypothek an Landgrundstücken auszuliehn. Näheres
in **Dippoldiswalde, Herrengasse Nr. 86, 1 Treppe.**

Du Haupt-Gauner,

der Du am 1. Weihnachtsfeiertage in der Kirche zu
Geising während der Gesangsprobe mir mein Gesang-
buch gestohlen hast, — Dir diene zur Nachricht, daß
ich das dazu gehörige Futteral am 1. Osterfeiertag
an derselben Stelle zum Abholen bereit legen werde.
Aber laß dich nur erwischen — da freu' Dich!

Ferd. Boff, Sattler in Geising.

Es können noch einige

Zimmergesellen

Arbeit erhalten beim Zimmermeister **Weinhold.**
Auch wird noch ein kräftiger **Lehrling** ange-
nommen.

Ein **Mühlbursche**, der die Müllerei richtig
versteht, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann
sodort ein Unterkommen finden bei

Ernst Marschner in Geising.

(**Lehrlingsgesuch.**) Ein junger Mensch,
der Lust hat, **Schlosser** zu werden, kann ein Un-
terkommen finden beim Schlossermstr. **Mesler** in
Dippoldiswalde, Schubgasse.

Offene Stellen.

Ein **Schirrmeister**, sowie ein **Ochsenknecht**,
welcher bester Bierfahren mit zu leisten hat, finden,
gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, sofort
bei gutem Lohne Dienst auf dem
Rittergute **Schmiedeberg.**

Ein freundliches Logis

ist zu vermieten in **Dippoldiswalde, Nr. 20,**
am Markt.

Auf dem Communicationswege von der Walkmühle
bei Frauenstein bis Dittersbach wurde ohnlängst ein
großer eiserner **Hemmschuh** gefunden, der nach
gehöriger Legitimation und Erstattung der Insertions-
gebühren im Forsthaus zu Frauenstein abgeholt
werden kann.

Achtung.

Etwas ganz Ausgezeichnetes von
Ochsen-, Kalb- und Schweinefleisch
empfehle der Fleischermstr. **C. Damm**
im Gasthof zu **Ruppendorf.**

Ausgezeichnetes

Rind-, Schweine- & Schöpfenfleisch
empfehlen
Einhorn sen.
Einhorn jun.

Oswald Walther,**Fleischerstr. in Altenberg,**

empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen ausgezeichnet
fettes **Rind**-, **Schwein**-, und **Kalb**fleisch, sowie
geräucherte **Fleischsorten** und frische, feine
Cervelat-, **Trüffel**-, **Blut**-, **Knack**- und
Leberwurst, zu möglichst billigen Preisen.

Heute Freitag

neubackene Plinzen
in der Restauration zu Berreuth.

Zum ersten Osterfeiertage empfiehlt verschiede
dene Sorten **neubackenen Kuchen**
Ernst Lindner, Bäckermstr.

Den 1. und 2. Feiertag ladet zu

neubackendem Kuchen

freundlichst ein **Jüner** in Walter.

Am ersten Osterfeiertage (Nachm. 4 Uhr) wird
im **Gasthose zu Oberhäselich**

großes Concert

vom hiesigen Stadtmusik-Chore gegeben werden,
wozu ich hiermit ganz ergebenst einlade und um recht
zahlreichen Besuch bitte. Ich werde mit guten Ge-
tränken und neubacknem Kuchen aufwarten.

Oberhäselich. **Kreßschmar.**

Concert-Programm.

- 1) Amazonen-Marsch aus der Posse „500,000 Teufel“ von Michaelis.
- 2) Introduction aus der Oper „la Traviata“ von Verdi.
- 3) Arie aus der Oper „das Nachtlager von Granada“ von Kreuzer.
- 4) Regatta-Quadrille, von Stassny.
- 5) Ouverture zur Oper „der Ahnenschatz“ von Reissiger.
- 6) Introduction und Cavatine aus der Oper „der Troubadour“ von Verdi.
- 7) „Alpenröschen“ Phantasie von Fliege.
- 8) Kathinka-Polka, von Th. Canzler.
- 9) Ouverture zur Oper „Zampa“ von Herold.
- 10) „Die Hamburger Parade“ Marsch-Potpourri v. Berens.
- 11) Zweites Finale a. d. Oper „der Troubadour“ v. Verdi.
- 12) „Blätter und Blüthen.“ Walzer von Reinhold.

Tanzmusik in Oberhäselich

am zweiten Osterfeiertag, wozu ergebenst einladet
Kreßschmar.

Am 2. Osterfeiertage, im **Schießhause**
zu **Dippoldiswalde**, von Nachm. 3 Uhr an,

CONCERT

wozu ergebenst einladet **Hofmann.**

— **Anzeigen** und **Abonnements** für dieses Blatt nehmen an: in Dippoldiswalde die Verlags-Expedition; — in Frauenstein Herr Buchbinder Lehmann; — in Altenberg Herr Buchbinder E. Gäbler; — in Geising Herr Kaufm. Fleck; — in Glaschütte Herr A. Wagner; — Abonnements in Kreischka die königl. Post-Expedition; — in Dresden die königl. Hof-Post-Amts-Zeitungs-Expedition.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Am zweiten Feiertag
Tanzmusik auf dem Schießhause zu
Dippoldiswalde.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Es ladet ergebenst ein
Hofmann.

Am zweiten Osterfeiertag

Tanzmusik

in **Reinholdshain**, wozu freundlichst einladet
Gräfe.

Am 2. Osterfeiertag

TANZMUSIK

in **Oberreichstädt**, wozu freundlichst einladet
Walther.

Tanzmusik in Obercarsdorf

am zweiten Osterfeiertag, wozu höflichst einladet
Siebelt.

Am zweiten Feiertage wird im Gasthose zu
Schmiedeberg

Tanzmusik

stattfinden, wozu ergebenst einladet
Siekmann in Schmiedeberg.

Am 2. Osterfeiertag

Tanzmusik

in **Niederpöbel**, wozu ergebenst einladet
Moritz Fischer.

Altenberg. Concertanzeige.

Kommenden 7. April, als am 3. Osterfeiertag,
beabsichtigt der hiesige **Gesangverein**, in
Gemeinschaft mit dem hiesigen **Musikchor**,
im Schießhaussaale alhier ein

Vocal- und Instrumental-
Concert

zu geben, wobei 4 Nummern aus dem Berg-
mannsgruß von Annacker und einige Opern-
Chöre zur Aufführung kommen werden. Freunde
von Musik und Gesang werden hierzu höflichst
eingeladen. Anfang Abends 7 Uhr. Entree à
Person 2 1/2 Ngr. Programm, welches als
Contre-Marke gilt, an der Casse gratis.

Altenberg, den 2. April 1863.

Der Gesangverein.

Militair-Berein zu Dippoldiswalde.

Die nächste Versammlung findet am ersten Oster-
feiertag, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Schießhause
statt. Ein zahlreiches Erscheinen wird gewünscht, um
über die Gründung des projectirten „Albertsbunds“
zu sprechen.
Der Vorstand.